



Foto: Sartorius AG

Mohammad Alhussein und Dara Yassin haben einen Vertrag bei Sartorius bekommen: »Endlich wieder eine Perspektive.«

Zusätzliche Praktika für Flüchtlinge

13 Flüchtlinge wurden bei Sartorius in Göttingen nach einem dreimonatigen Praktikum übernommen

»Ich bin Agraringenieur«, berichtet Dara Yassin, 35. Der Familienvater ist mit seiner Frau und zwei Kindern aus Nordsyrien geflüchtet. Nach drei Monaten sind sie am 13. Januar 2015 in Deutschland: »Ich war erschöpft und sprach kein Wort deutsch.« Im Sommer 2015 nimmt Yassin an einem Integrationskurs in Göttingen teil.

Zu dieser Zeit entscheidet das Sartorius-Management, zusätzliche Praktika für Flüchtlinge in Zusammenarbeit mit der Stadt Göttingen anzubieten. »Ein Integrationskurs mit 15 Teilnehmern, darunter Yassin, wird zu einem Kennlerntag ins Unternehmen eingeladen. Betriebsrat Wilhelm Pflüger, ehemaliger Ausbilder bei Sartorius Labs Instruments: »Wir haben prakti-

sche Übungen vorbereitet, um die Sprachbarriere zu überwinden.«

13 Flüchtlinge bewerben sich danach schriftlich. Bei den meisten fehlt die Anerkennung als Flüchtling, trotzdem können sie am 1. Oktober 2015 starten, da die Ausländerbehörde entsprechend hilft. Die Kosten des Projekts trägt das Unternehmen.

Drei Monate später werden 11 Praktikanten übernommen und zwei weitere über Initiativbewerbung: sieben mit einem Arbeitsvertrag im Labor, Produktmanagement, Engineering und E-Commerce, vier in einer Weiterqualifizierung in der Produktion und zwei als Auszubildende.

Mohammad Alhussein beginnt im August eine Ausbildung als Chemi-

kant. Der 21-Jährige ist mit seinen Eltern und Geschwistern aus Syrien geflohen. »Durch die Arbeit lerne ich auch Deutsche kennen«, freut sich der ehemalige Ingenieurstudent. Bis zu seinem Ausbildungsstart arbeitet er weiter, bekommt den Mindestlohn und weiter Deutschunterricht. »Uns ist es wichtig, dass auch Flüchtlinge wie alle anderen Praktikanten bezahlt werden«, berichtet Susanne Siemsen, stellvertretende Betriebsratsvorsitzende bei Sartorius Stedim Biotech.

Yassin freut sich, dass er seit 1. Januar einen festen Arbeitsvertrag hat und im Labor mit den neuesten Geräten arbeiten kann. »Wir hatten in Syrien ein altes Modell einer Sartorius-Waage.«

PROJEKT FLÜCHTLINGE

Praktikumsplätze bei Sartorius Göttingen

- **Sartorius Konzern:** Sitz des Pharma- und Laborzulieferers ist Göttingen. Weltweit 50 Vertriebs- und Produktionsstandorte.
- **Umsatz:** 1,1 Milliarden Euro, 2015.
- **Beschäftigte:** 6 500 weltweit, davon 4 100 in Europa.
- **Auszubildende:** 140 in Deutschland, plus 70 Praktikanten und Dual-Studierende.
- **Neueinstellung:** 820 in Göttingen seit 2011, davon 570 in 2015.
- **Fachkräftebedarf:** 87 freie Stellen in Göttingen, bis zur Besetzung einer IT-Stelle vergehen im Schnitt 9 Monate.
- **Zusätzliche Praktika:** 13 aus sechs Ländern im Alter von 20 bis 40 Jahren von Oktober bis Dezember 2015. Zwei weitere im Juni 2016. Im Herbst 2016 werden wieder Praktika angeboten: Forschung und Entwicklung, Engineering, Produktion, IT, Marketing und E-Commerce.
- **Deutschkurse:** Intensivkurse vor und während des Praktikums, bis zu neun Stunden die Woche. Muttersprachler als »Patent« im Betrieb.
- **Kooperationspartner:** Stadt Göttingen und die Beschäftigungsförderung Göttingen kAÖR
- **Betriebsräte:** begleiten das Projekt. Sie setzen sich für gute und faire Bedingungen für alle 70 Praktikanten ein, die in Betriebsvereinbarungen geregelt werden.

Fotos: IG Metall 1, Vogelsang 2



» Sartorius zeigt, dass die Integration durch gute Kooperationen mit den lokalen Verantwortlichen schneller gehen kann. «

Manfred Zaffke, Erster Bevollmächtigter der IG Metall SNH



» Uns ist es wichtig, dass Flüchtlinge genauso behandelt werden wie alle anderen 60 Praktikanten – auch bei der Bezahlung. «

Susanne Siemsen, stellv. Betriebsratsvorsitzende Sartorius Stedim Biotech



» Der Erfolg des Projekts liegt darin, dass wir einfach machen und Integration unter den Beschäftigten aus 35 Nationen gelebt wird. «

Wilhelm Pflüger, Betriebsrat Sartorius Lab Instruments



» Wir wollten nicht nur spenden, sondern nachhaltige Integrationsangebote machen. «

Petra Kichhoff, Leitung Konzernkommunikation Sartorius